



## **Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist: Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen**

An sowohl hoch- als nidere Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist:  
Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen - An sowohl hoch- als nidere  
Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

**Harderer, Klemens**

**Augspurg, 1734**

- I. A. Die Andacht zu Gott/ II. B. Die Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten  
III. C. Die Casteyung gegen sich selbst. Dis will ich in vorhabender  
Cantzel-Red mit mehrerem ausführen. Der Dreyeinige Gott ...
- 

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75584)

H. Wunder-Leben / stellet er uns vor / wie wir unser Leben sollen anstellen. Und also dreyfache Lehr / wie der Mensch leben soll / in dem uns der H. Apostel Bartholomäus aus schöpffen wir aus dem heutigen Fest-Tage ein heut lehret das geistliche A. B. C. nemlich

- I. A. Die Andacht zu Gott /
- II. B. Die Barmherzigkeit gegen dem Nächsten
- III. C. Die Fastenung gegen sich selbst.

Dis will ich in vorhabender Canzel-Red mit mehrerem ausführen. Der Dreyeinige Gott ertheile seine Gnad / sie haben Gedult. So fahr ich fort im Namen J. M. I.

Punctum I.

das heutige H. Evangelium meldet / daß Christus ganz allein auf einem Berg bey der Nacht gebettet habe.

**S**ohl recht liest vor dem Gebett Christi die Christ-Catholische Röm. Kirchen uns vor anheut das Heil. Evangelium / weilen der H. Apostel treulich disfalls seinem gebenedeyten Meister ist nachgefolgt. Exiit in montem orare, & erat pernoctans in oratione DEI. Christus stigt auf einen Berg zu betten / und verharrete die ganze Nacht im Gebett. O Geheimnus-reiche Umstand! Christus ganz allein / nachdem er sich abgesondert von dem Volck / und auch so gar von seinen liebsten Jüngeren / begab sich zum H. Gebett / wohin? auf einen Berg / auf welchem er die 8. Seeligkeit geprediget / und die Evangelische Râth ausgeben / wann? in der stillen Nacht / weil die Nacht wegen ihrer Ruhe und Stille weit bequemer ist / das Gemüth in Gott zu versammeln / als der Tag / wo die Augen leichtlich durch allerhand Gegenwürff zerstreuet können werden. Allein Göttlicher Heyland! erlaube mir eine Frag / du hast ja auch der angenommenen Menschheit nach / nit sündigen können? noch im Gebett zerstreuet werden? kein äußerlicher Umstand der Zeit / oder des Orths könnte in dir die Andacht vermehren / zumahlen du im Guten best ättiget / nach dem oberen Theil deiner Seel die seligmachende Anschauung Gottes genossest / und von dem ersten Augenblick deiner Menschwerdung an solcher Gestalt mit Tugend / und Vollkommenheit bist gezieret worden! daß du nimmer höher hättest können steigen in der Vollkommenheit / noch innerlich zunehmen / als nur dem äußerlichen Ansehen nach? was Ursach dann verlassest deine Jünger / welches du auch nachmahl gethan auf dem Delberg / als du betten woltest zu deinem himmlischen Vatter? Warum zu Nachts? Warum auf dem Berg? Der Heyland ist ganz vertieffet im H. Gebett / also hört er mich nit an; es redet aber Dionysius Carthusianus in Auslegung des heutigen H. Evangelii / sagend: Daß der Heyland nit nur mit Worten / sondern auch mit Wercken / und seinen Gebärden uns hab unterweisen wollen / und zeigen mit

seinem Exempel / daß wann wir ein andächtiges Gebett wollen vollbringen / wir uns solten absondern von andern / die uns in der Andacht verstören / vor Gott dem Allmächtigen desto freyer / ruhiger / und beständiger das Herz auszugießen. Er stigt auf einen Berg / theils / weil dis erhöhte Orth dienet zu betrachten die Geschöpf der Erden / und aus solcher Betrachtung das Gemüth zu erhöhen zur Verwunderung / Liebe / und Anbettung des Erschaffers / theils / weil ein Bettender alles untere / und irdische muß vergessen / das himmlische allein betrachten / sein Herz zu Gott erschwingen / über sich das Gemüth erheben / dann GOTT der himmlische Vatter sucht solche / die ihn anbetten im Geist / und in der Wahrheit. Es war auch das Gebett Christi ein wachbares Gebett / hat nit geschlafen darunter / sonder die Schlaf-Zeit zu der Andacht angestreckt / und da andere Leuthe im warmen Gesder-Nest schnarchten / lag er auf seinen Knien bettend / weßentwegen Christo zu folgen / auch noch zu dato in der Catholischen Kirchen die H. in Göttlicher Schrift / und sonderlich in Psalmen Davids gegründete Gewohnheit mitten in der Nacht aufzustehen zu dem Lob Gottes: media nocte surgebam ad confitendum tibi. Zu mitternacht bin ich aufgestanden dich zu loben. In noctibus extollite manus vestras in sancta. Des Nachts hebet eure Händ auf zu den Heiligen. Meditatus sum nocte cum corde meo. Ich hab des Nachts mit meinem Herzen geredt. Der H. Bartholomäus hat so wol bey Tag als zu Nachts hundertmahl zu Gott gebettet / wohlwissend / daß alle gute Gaab müsse vom Vatter der Liechter erbeten werden. GOTT will halt gebetten seyn.

Es hatte der Heyland anheut ein wichtiges Werck vor / nemlich die Wahl der 12. Apostlen / dis Werck hat er angriffen mit vorgehendem eifreigen Gebett / damit der himmlische Vatter (wie Cornelius à Lap. auslegt) 12. aus seinen Jüngeren zu würdigen Apostel benennete / denen Christus durch

wir andächtig betten sollen / und war erstlich abgesondert von andern.  
Anderens mit Erhebung unferes Gemüths von dem Irdischen zu dem himmlischen.  
Drittens auch nit schläffrig.  
Pf. 118. v. 62.  
Pf. 133. v. 2.  
Pf. 76. v. 7.  
Christus hat dis Gebett verrichtet / ehe er seine zwölf Apostel erwählte.  
Cornel. à Lap. durch in Lucam.

Wird also gefragt: Warum dises?

Und geantwortet: daß uns Christus nit nur mit Worten / sondern auch mit dem Exempel hat lehren wollen / wie

sein Eiffervolles Gebett wolte auswürcken die nothwendige Gnad und himmlischen Beystand zu einem so hochwichtigen Ampt. Uns abermahl zu lehren / daß / wann wir ein hochwichtiges Geschäft vorhaben / oder ein schweres Amt / ein mühsame Arbeit / ein weite Reiß / wir Gott anvor mit dem H. Gebett um sein Göttliche Gnad sollen anrufen / dahero kommt auch diser H. Gebrauch her / daß die Catholische Kirche 4. Quatemerzeiten benennet / und als Fast oder Betttag angeordnet / weilen zu Quatemerzeit sie pflegt die heilige Weyhen mitzutheilen / und Nachfolger der Apostel zu erwöhlen / damit also würdige zu diesem Apostolischen Ampt erwöhlet / und die Erwöhlte von Gott mit himmlischem Beystand gestärcket werden / ihrem schweren Hirten-Ampt würdiglich vorzustehen. Dann von der Weislichkeit hanget das Volck / ein frommer / und eifriger Bischoff erbauet alle seine Untergebene Diacesanos / gleichwie ein lasterhafter dieselbe ärgert / also auch ein Pfarrherr mit seiner Gottesforcht kan alle seine Pfarr-Kinder gottesfürchtig / oder aber mit Lauigkeit iau / und kalt machen in der Andacht.

Uns dardurch zu lehren / daß wann wir ein wichtiges Geschäft vorhaben / wir auch zuvor betten sollen.

Die Ursachen seynd auch vor Priester-Weyh die 4. Quatemer als Fast und Betttag angeordnet.

Sollen also uns absonderlich in der Kirchen uns absonderen von Irren / die mit uns schwägen wollen.

Dann wie in dem H. Evangelio zu sehen / so hat Christus niemahlen einige Fehler also hart bestraffet.

Matth. 23. v. 14

Matth. 16. v. 23

Jetzt dann habt ihr gesehen die Umstände / die bey eurem Gebett seyn müssen / wann es Gott soll wolgefällig seyn; man muß sich abschrauffen von seinen auch liebsten Freunden / will etwann dein Nachbaurin / dein Eugends-Schwester mit dir schwätzen / gib kein Gehör / gedenck / Christus hat so gar seine Jünger verlassen / steig auf den hohen Berg einer grossen Gemüths- Erhebung / weit von allem Tumult / weit von tischen und tätzchen / dann in der Kirchen muß man mit niemand / als mit Gott reden / und das um so villmehr in allen hiesiger Reichs- Stadt / damit man die Widersacher unsers Glaubens nit ärgere / sonder auferbaue mit gutem Exempel / welches zwar alle Catholische angeht / besonders aber uns Geistliche / und auch sie zu dem Chor verpflichte Hoch- Adeliche Stifft-Damen / der Chor der ist unser Pflug. Vom Chor müssen wir leben / dann wann wir fleißig / und andächtig seyn im Chor / so schickt uns Gott destomehr Glück / und Seegen / sowol zu Haus / als auf dem Feld / und kan man Gott nit ebender erzürnen / als wann man sich in der Kirch unehrerbietig aufführet. Durchlese man nur das ganze H. Evangelium / so wird man finden daß Christus der Herr zwar mehrmahl die Fehler bestrafft an denen Jüngern so wol / als an denen Schriftgelehrten / jedoch allezeit mit Worten; Denen Pharisäern und Hohenpriestern hat er getrohet mit dem Weide / wegen ihrer Gleisnerrey / und Ungerechtigkeit / den H. Petrum hat er genennet einen Satan / als er ihn wolte abhalten von seinem bitteren Leyden. Die Jünger und Apostel da sie mit einander Wort- wechsleten / wer

der Gröste seye unter ihnen hielt er ihnen ein schöne Predig von der Demuth. Die 2. Söhne Zebedäi / Jacobum / und Joannem hat er auch bestrafft wegen unzeitigen Eifers / daß sie wolten gleich lassen das Feuer vom Himmel kommen / jene zu verhörgen / die Christum in einer Stadt Samaria nit aufgenommen. Doch ließ ich niemahl / daß er hab darein geschlagen mit Geißel / und Peitschen / auffer da man im Tempel zu Jerusalem geschöchert und Marck gehalten / geschwägt / und gelacht hat / da ergrimmete sein gerechter Eiffer / da macht er ein Geißel / da schlug er darein / da warff er aus seinem brinnenden Angesicht Majestätische Stroalen seiner innwohnenden Gottheit / da rufft er mit heller Stimm: Mein Haus ist ein Bett-Haus!

Historia Lambardina erzehlet / daß / als der Keiser Fredericus Beneventum eine berühmte Stadt in Welschland wolte zerstören / und alle daselbst befindliche Kirchen einzureißen befohle / auch die Stadt anderswohin zu übersehen gedachte / sahe ein Mann andere Männer in weißem Aufzug hinweg stiehen / welche nater einander redeten / und was hochwichtiges abzuhandlen schienen / worab sich der Mann hoch verwunderend / sie befragte wer sie seyen? da antwortete einer: Diser ist Bartholomäus der Apostel mit den anderen Heiligen / welchem in diser Stadt Benevento Kirchen zu ehren seynd erbauet worden / die zusam kommen / sich gleichsam zu berathschlagen / was man für Straff demjenigen soll anthun / der sie aus ihren Wohnungen will verstoffen / und es ergienge der unumschloche Sentenz; Daß solcher vermessene Kirchen-Stürmer solte also gleich vor das Göttliche Gericht citirt werden / für seine Frechheit Rechenschafft zu geben / bald darnach starbe der Keiser eines unglückseligen Tods. Rächet Gott / wann man seine Heilige vertreibt / so wird er ja villmehr sich rächen / wann man den Heiligen aller Heiligen / nemlichen Gott verjagt aus seinem Tempel / quod estis vos, welcher Tempel ihr seyt / und das geschicht / wann man ausschweifig ist unter dem heiligen Gebett.

Christus ist auf die Welt kommen / denen Armen zu Nutz: Evangelizare pauperibus misit me, & sanare contritos corde. Er hat mich gesandt zu verkündigen das Evangelium denen Armen / und zu heilen / die eines zerknirschten Herzens seynd. Es gieng ein Krafft von ihm aus / und heilte alle. Der H. Text meldet / was für ein Menge Volck von allen Jüdischen Land / von Jerusalem / und denen / so am Meer gelegen / von Tyro und Sidon ihm zugeloffen / damit sie hörten seine H. Lehr / und gesund gemacht wurden von ihren Krankheiten / auch die Besessene waren erlediget von ihrem üblen Gast / daß also der Heyland nit unbillig

ge

Luc. 2. v. 24.

Luc. 9. v. 54

Als jene / die in der Kirchen gesehen.

Joan. 2. v. 19.

Eben auch der H. Bartholomäus hat sich mit anderen Heiligen bescheiden / als schläget an jenen / die sie aus ihren Kirchen vertreiben wollen.

Noch mehr wird sich Gott rächen ab denen Unandächtigen in der Kirchen

Punsum R. Luc. e. 4. v. 18

Luc. 6. v. 17.

genannt wird/ **J**esus/ das ist ein Erlöser; Dann er erlöset uns Menschen/ und dis ist sein Amt/ so ihm sein ewiger Vatter hat aufgetragen. Was war das Leben S. Bartholomäi? Pertransiit beneficiando & sanando. Er gieng herum im Juden-Land/ und Samaria/ reysete sodann gar in das weit entlegene Armenien/ wo er antraff in einem heidnischen Götzen-Tempel ein Menge der Priesthafften/ die der böse Geist verzaubert hatte/ und nachdem sie zu dem Abgott Astaroth ihr Zuflucht nammen/ ließ der Satan nach sie zu quälen/ welches er darum gethan/ damit die thumme Heiden glauben solten/ der Abgott würcke die Wunder der Heylmachung. Bartholomäus aber hat disen Abgott gestürzet/ daß der Teuffel entweichen mußte aus dem Götzen-Bild in häßlicher Gestalt/ und durch Göttliche Krafft Christi/ zu die Priesthaffte geheylt. Wie er dann gegen den Neben-Menschen so hilffreich sich erwisen/ daß Josephus bey Metaphraste disen H. Apostel genennt ein Brunnen der Miracul/ ein Erquickung der Ermatteten/ ein Gestatt der Schwimmenden/ ein Patron der Sünder/ ein Vertreibung der bösen Geister/ ein Zuflucht der unterdrückten. Bartholomäus/ damit ichs mit kurzem sage/ hat leibliche und geistliche Werck der Barmherzigkeit geübet/ uns hiemit ein gleiches zu thun angetrieben.

Auch der H. Bartholomäus hat den Menschen will Guts erwisen.

Josephus apud Metaphrastic.

Also sollen auch wir nach ihrem Ermittel dem Neben-menschen Guts thun/ beförderst in denen 7. leiblichen und geistlichen Wercken der Barmherzigkeit.

Sollen die Hunterige speisen.

Mich. 3. v. 2. & 3.

Siehe mein liebes Volk! jegiger Zeit hast Gelegenheit hundert für eine/ wie du deinem Nächsten kanst unter die Arm greiffen/ du weißt/ was der Catechismus dich lehret/ nemlich die 7. leiblich/ und 7. geistliche Werck der Barmherzigkeit/ du kanst zwar in Miraculen dem H. Bartholomäus nit nachfolgen/ aber wol in Wercken der Barmherzigkeit. Du kanst die Hungerige speisen/ wann du dasienig/ was deine unnütze Hund freissen/ dasienig/ was überbleibt denen Armen laßest zukommen. Disfalls hat sich gezeigt ein Spiegel der Barmherzigkeit ein H. Clara/ welche der besten Speislein bey dem Tisch sich enthalten/ und solche durch andächtige Personen denen Armen zuschickte. O wie manche sitzen/ wie der reiche Praesser bey Ueberfluß der Speisen/ und sehen mit unbarmherzigen Augen die Hauß-Arme fast vor Hunger crepiren. Wie manche Herrschafft und Edelleuth drücken und pressen die arme Unterthanen/ daß sie möchten einen Stein erbarmen/ von dem Schweiß der Armen sausen und praussen sie/ gehen um mit ihnen/ wolt die Henckers-Knecht mit dem H. Bartholomäo/ den sie lebendig geschunden. Also beklagt sich Gott durch seinen Propheten Michäam: Ihr zieht ihm die Haut mit Gewalt ab/ und ihr Fleisch von ihren Beinen. Sie haben das Fleisch meines Volcks gefressen/ ihnen über das die Haut abgezogen/ ihre Bein haben sie zer-

brochen/ und zerhauen/ als wann man sie in Hasen legen solte/ und ihr Fleisch/ als wann man es in Kessel thut.

Groß war die Lieb der dreyen Soldaten Davids/ die ihm ein Wasser brachten in seinem Durst aus der Cistern zu Bethlehem/ dann sie mußten sich durchschlagen durch das Philistäische Kriegs-Lager mit großer Lebens-Gefahr. Gott begehrt nit von dir frommer Christ/ daß du mit Leib- und Lebens-Gefahr soltest die Durstige träncken/ schau! du kanst träncken die Durstige/ wann du Gott zu lieb dem Krancken beyliehest/ in ihrem Durst sie erquickest/ es gibt oft Krancke/ die eine Labung hätten vonnöthen/ ihr ausgesperre Leffzen zu erquickten/ träncke diese Durstige mit einem Saft/ oder Herk-Stärkung. Du bist eine Mutter/ Gott hat dir geschickt eine Leibs-Frucht/ verwehere nit deinem Kind die Mütterliche Milch ohne billichmäßige Ursach/ dann man hats aus villen Historien/ daß die Kinder mit der Milch der Säugammen auch dero Untugenden haben an sich gezogen. Die seligste Mutter Gottes hat sich nit geschämt ihr Göttliches Kind selber zu säugen. Bist du ein Baurmann/ schau/ es kommt etwa ein durstiger Wandersmann/ bittet um einen frischen Drunck Wasser/ erweist ihm diese Christliche Liebe; inmassen Christus spricht im H. Evangelio: Wer einen Drunck Wasser gibt einem aus meinen Minde-

2 Reg. 23. v. 15

Die Durstige träncken.

Beworberiß die Krancke in ihrem Durst laben.

Die Mütter sollen ihre eigene Kinder säugen.

Den armen Wandersmann mit einem frischen Drunck requicken.

Math. 10. v. 42.

Die Naackte angerühmt/ daß er zu Ambian unter der Stadt-Porten/ weil er nichts anders hatte/ den Armen te/ als sein Montur/ und Waffen/ dann er war ein Soldat/ den Reut-Rock zerschneiden/ und einem armen nackenden den halben Theil zugeworffen/ welches Gott also wol gefallen/ daß ihm Christus in folgender Nacht erschien/ mit solchem halben Kleid bedeckt sprechend: Martinus Catechumenus hat mich mit diesem Kleid bedeckt. O wie oft kommt ein armer Tropff/ der kein guten Schuh am Fuß/ kein guten Feser am Leib/ ach zeig ihm die Christliche Lieb/ schenck ihm ein paar altes Schuh S. V. gib ihm ein altes Röcklein. Betrachte in dem nackenden armen den am Creutz hangenden nackenden Jesum. Du wirst deinen Heyland bekleiden/ wann du einen Armen bedeckst. Ich war nackend/ wird er sagen am

Hb

A. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr-Gang.

legten Gerichts-Tag/ zu den Auserwählten / und ihr habt mich bekleidet.

Fremde/ aber ebrliche Leute beherbergen.

Abraham/ weil er lieblich gewesen gegen den Fremdlingen/ ist würdig erkunden worden/ daß bey ihm die Engel einkehrten/ welches auch anderen Heiligen widerfahren/ ja manchesmahl würdigte sich Christus selber in der Person eines Armen vor die Thür zu kommen/ und um ein Herberg anzuhalten. Wer wurde wol so ungütig seyn/ daß er Christo die Herberg versagen wurde/ wann er ihn sehen sollte vor seiner Thür? Die Beth-

Mat. I. v. II.

lehemiter haben es zwar gethan/ in propria venit, & sui eum non receperunt, doch wußten sie nit/ daß dies seye der wahre Messias. Nun aber so oft dich um ein Herberg ersucht ein ehrlicher Mann/ ein tugendsames Weib/ oder Wittib/ da bilde dir ein/ es bitte dich Christus um ein Herberg. Hab ges-

Aber nit lie-derlichem Lumpen-Ge- sind Unter- schluß geben.

sagt/ ebrlich/ und tugendsam/ dann das man allerhand Lumpen/ Gesind aufnehme in das Striff/ in den Zins/ oder Beyßig/ siehe ich nit für gut an. Noch schädlicher ist/ wann man denen boßhaften Unterschläuff gibt in Häuseren zum Rauben/ und Stehlen/ oder anderen Leichtfertigkeiten/ welche auf der Tangel zu nennen die Ehrbarkeit nit verstatet/ das heißt nit Fremde beherbergen/ sonder fremder Sünd sich theilhaftig machen.

Exod. 12. v. 30.

Die Israeliter in der Aegyptischen Dienstbarkeit seuffteten nach baldiger Erlösung/ und der Herr schickte ihnen einen Moysen/ der sie getröst/ und endlich glücklich erlöset/ ob schon mit großer Beschwer- nus. Ach wie vill arme Gefangene müssen oft seufften in tiefen stockfinstern Gefäng- nissen/ welche den ganzen Tag kein Licht se- hen/ als wann man ihr weniges Essen bringt in Kercker/ die in ihrem Wust gleichsam verfaulen/ und schier halb vom Unzifer ge- fressen werden. Da/ da haben die Gerichts-

Allda sollen die Gerichts- Diener denen armen Ge- fangenen ihr ebrliches Es- sen geben/ sie säubern.

Diener/ weil man andere nit hineinläset/ Gelegenheit auch denen Gefangenen ein Ehrliche Lieb zu erweisen/ dann ob schon die Gerichts-Diener verbunden seynd/ ver- mög ihrer Pflicht die Arrestanten zu verwa- chen/ so können sie doch ihnen sonderbare Lieb- Stück erweisen/ wann man ihnen gibt ihr ebrliches Essen/ sie fleißig säubert. Da können sich auch versündigen die Obrigkeiten/ wann sie aus Nachlässigkeit die arme Gefan- gene zu lang in der Gefängnis anhalten/ dann entweder haben diese Gefangene den Tod verschuldt oder nit? haben sie ihn ver- schuldt/ so geschicht ihnen ein doppelte Straff.

Die Obrig- keiten nit zu- lang sie im Gefängnis aufhalten.

Erstlich/ daß sie so lang squalorem carceris, die Ungemach der Gefängnis ertragen müs- sen/ die oft bitterer als der Tod selber. Zwey- tens daß sie darauf zu dem Tod verdamt wer- den. Haben sie aber den Tod nit verschuldt/ ist es abermal eine Unbilligkeit/ wann sie hang müssen im Kercker hocken.

Jetzt rufft man mich aber zu einem Kran- ken/ und das ist das sechste Werck der Barmherzigkeit/ die Krancke besuchen; Es ist freylich war/ daß man bey jetzigen Welt- Lauff immerdar nachfraget um die Gesund- heit des Leibs/ bey denen Stand- Personen. Ist ein tägliches Compliment: Wie hat man geschlafen? wird man unpäßig/ so gibt man die Visiten/ allein was führt man oft für Gespräch bey Besuchung der Krancken? Quando conueniunt Catharina: Camilla, Sybilla, tunc fit discursus & ab hoc, & ab hac, & ab illa. \* O wie oft müssen arme

Die Krancke besuchen.

Krancke Gehalten in einer kalten Kammer auf dem Strohe ligen/ oder elende Haus- Arme/ verlassen/ wie ein Job/ oder Laza- rus unter dem Tach dahin sterben/ die keinen Menschen haben/ der sie besuche/ oder trö- ste! Dem Lazaro haben doch die Hund seine Geschwär abgelecket; Es seynd aber oft Krancke/ die/ wie die Hund/ müssen da li- gen/ ja weit elender/ als ein Hund; dann es wäre oft froh ein Krancker/ wann er die Wart hätte/ und das sanffte Lig- Beth/ so manche Hund haben; da ist dann das All- mosen wohl angelegt/ da tröstet solche trost- lose Krancke/ wie die H. Elisabeth/ so zwar von Königlichem Stammen entsprossen/ doch sich nit geschueet denen Krancken auszu- warten. Das letzte Werck der leiblichen Barmherzigkeit ist die Todte begraben.

\* Das teut- sche lische oben in Fetto Vili- tar. B. V.

Bevorberiff Arme/ und sie trösten.

Luc. 16. v. 21.

Tobias war hierinnfals ein Beyßpil dieses so löblichen Wercks der Liebe; Dann als der König Sennacherib nach erlittener Nider- laag unter dem König Ezechia bey der Stadt Jerusalem wider zuruck kam in seine Residenz-Stadt Ninive voller Zorn/ und Unmuth/ ließ er seinen Grimm aus an de- nen armen Gefangenen Israelitern/ von de- nen er vill erwürgt. Da begrube Tobias ihre Leichnam/ und ob schon deswegen ihm all sein Gut entzogen wurde/ und fiscalisch gemacht/ er auch samt seinem Weib/ und Sohn sich muste verbergen/ weil ihm Sen- nacherib nach dem Leben gestrebet/ nichts desto weniger hat seine gegen die Abgestorbe- ne mitleidige Liebe noch vorgetrungen/ dann nach 45. Tagen wird Sennacherib von sei- nen eigenen Söhnen Adramelech und Sa- rasar in dem Tempel seines Abgotts Neso- roch erwürgt/ als aber wiederum ein Israe- liter auf der Gassen entleibt worden/ und dis- dem Tobid zu Ohren kam/ der nach dem Tod Sennacheribs sich widerum dörfte se- hen lassen/ sprang er auf vom Tisch/ ließe das Essen stehen/ und kame zu dem todten Leichnam/ trug ihn in sein Haus/ begrub ihn nach Sonnen-Untergang/ und ob schon die Besteundte ihn deshalb bestrafften/ achtete er doch alles nit/ nur sein Lieb zu bezeugen gegen denen Abgestorbenen.

Tob. I. v. 27.

Die Todte be- graben.

Tob. 2. v. 7.

Disfalls können wir zwar nit allzeit Tobid nachfolgen/ daß wir abgeben Todten-Grä- ber

ber

Das ist, die  
todten Leich-  
ten mit An-  
dacht zum  
Grabbegleit-

Gräber / nichts desto weniger ist auch ein  
Christliches Lieb-  
den-  
Leicht mit Andacht begleitet in den Freud-  
den-  
Hof / oder Kirchen / hab gesagt mit An-  
dacht / daß man nit schweige / oder lache /  
Bosheit und Kurzweil treibe unter der Leich-  
Begängnis / sonder sein Gemüth zu Gott  
erschwinde / aus der Betrachtung des tod-  
ten Leichnams gute heylsame Gedanken  
schöpffe; dann wir villeicht auch bald ihm  
werden nachfolgen in die andere Welt / son-  
derlich sollen wir uns befeissen / daß wir von  
denen Abgestorbenen nichts übel reden / laß  
man die Verstorbene ruhen / haben sie uns  
beleydiget / werden sie es theur genug müssen  
büßen : De mortuis & de Magnati-  
bus nil, nisi bene. Ist ein altes Sprich-  
wort: Von denen Abgestorbenen / und  
großen Herren rede nicht / als Gutes.

Was Nutzen geschaffet der H. Bartho-  
lomäus in geistlichen Wercken der Barm-  
herzigkeit / laß ich reden den König Poly-  
mum in groß Armenien / die 12. Stadt selb-  
igen Reichs / so er zu Christo bekehret.

Punctum III.

Sanctis profectò debemus imitatio-  
nem, qui fuere similes : & notas fecerunt  
nobis vias vitæ, quàm tam infatigabiliter,  
quàm interminabiliter tenuerunt, ruff ich auf  
mit dem H. Bernardo : Denen Heiligen  
sollen wir nachfolgen / weil sie gewesen seynd  
gleicher Natur mit uns / und haben uns be-  
kannt gemacht die Weeg des Lebens / welche  
sie unermüdet / und ohne Unterlaß gewand-  
let. Der heilige Bartholomäus zeigt uns  
ebenfalls / wie wir solten unseren Lebens-  
Wandel anstellen gegen uns selbst / was  
führte er für ein Leben ? hört den bösen  
Geist Berith / was er aus dem Abgott in

Der Teuffel  
selbst gibt  
Zeugnis von  
dem Tugend-  
Wandel des  
H. Bartholo-  
mäi.

Indien hat für ein Zeugnis geben von diesem  
H. Apostel ; Dann als ihn die Heyden be-  
sprachen / warum ihr Abgott kein Antwort  
mehr gebe ? widersetzte der Satan : Euer  
Abgott Astaroth ist mit eisnen Ketten ge-  
bunden / daß er nichts mehr reden kan von  
der Zeit an / daß Bartholomäus in eurer  
Stadt ist ankommen / und als die Heyden  
weiter fragten : Wer dann Bartholomäus  
seye ? Antwortet der Abgott Berith : Er  
ist ein Freund des allmächtigen Gottes /  
und zu diesem End in dis Land kommen / alle  
Abgötterey zu stürcken. Sie batten ihn /  
er soll ihnen doch disen Bartholomäum be-  
schreiben / damit sie ihn kennen lehren / der  
Satan gab zur Antwort : Er ist weiß von  
Angesicht / hat krause / und schwarze Haar /  
große Augen / gleiche und grade Nasen / ei-  
nen langen Barth / dem einige graue Här-  
lein seynd eingesprengt / mittelmäßiger Sta-  
tur / sein Kleid ist Purpur-farb / der Man-  
tel weiß / und an den Ecken mit Purpur-  
Steinen gesiert / 26. Jahr seynd / daß ihm  
weder die Kleider / noch die Schuh an Fü-  
ßen verschleiffen / oder bemacklet worden.

R. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr- Gang.

Die Englen wandlen mit ihm / versorgen ihn /  
daß er nit ermatte / oder erhungere / er hat  
allzeit ein heiteres und fröhliches Angesicht /  
sieht alles vor / versteht alle Sprachen. Dis  
und mehrers redete der Satan aus dem Ab-  
gott / woraus ich nur dis zu einem Lehr-  
Punctlein heraus ziehe / daß nemlich der H.  
Bartholomäus allzeit in Glück / und An-  
glück die Heiterkeit seines Gemüths erhalten  
ist eine Tugend / die uns allzeit erhaltet die  
Ruhe des Herzens. Und dise ist die Cas-  
teyung seiner selbst / und der unordentlichen  
Anmuthungen des Gemüths / welche weit  
höher zu schätzen / als die Casteyung des  
Leibs ; Dann gleichwie das Leyden der See-  
len mehr ist / als des Leibs / also ist mehr je-  
nes / als dieses überwunden. Dwie vortref-  
lich ware nit in Casteyung seiner Seelen der  
H. Bartholomäus ! Ob er schon da lage auf  
der Marterbanck / lebendig geschunden wur-  
de / das Blut gang häufig aller Orthen  
von seinem geschundenen Leib stosse / die  
Schmerzen grausam wütheten / und tobe-  
ten eine tödliche Ohnmacht nach der anderen  
ihne anstosse / merckete man an ihm nit die  
geringste Kleinmüthigkeit / noch Traurig-  
keit / nit die geringste Ungebul / und Unwil-  
len / sonderen er ließe allzeit an sich sehen ein  
beständige Frölichkeit / und fröhliche Bestän-  
digkeit des Gesichts / und des Gemüths / weit  
entfernet von allem Verdruff / und Unge-  
dul / daß er an statt des Schelten / Stu-  
chen / und Lästeren / welches manche / wann  
sie nur ein wenig mit dem Messer der Trüb-  
saal berührt werden / geschwind thun / danck-  
te er Gott von Herzen / an statt des Schän-  
den / Schmähen / und übel wünschen / wel-  
ches manche / wann sie von ihrem Neben-  
Menschen geplagt / und gepeiniget werden /  
gar nit sparen / für seine Feind / und Ver-  
folger herzlich bettete / and alle mit seiner frö-  
lichen Gedult / und gedultiger Frölichkeit zu  
Casteyung ihrer Seelen / und Überwindung  
unordentlicher Anmuthungen des Gemüths  
auserbauete.

Mein Herk / und dein Herk wurde auf  
der Marterbanck der Trüb-  
cher seyn / wann wir unser Seel zu casteyen /  
unser Ungebul zu überwinden beflissen seyn  
wurden / es wurde uns nit gleich ein jede  
Trüb-  
saal / ein jede Widerwärtigkeit / ein je-  
des Creuzlein / ein scharff-  
schneidendes  
Marter-  
Messer zu seyn geduncken. Frey-  
lich ist ein Krankheit / ein hitziges Fieber /  
Seiten-  
Stechen / Ziperlein / Hodagra  
Grüß / 2c. ein zimlich scharff-  
peinliches Mes-  
ser / und kommt manchem in seinem elenden  
Zustand das linde Beth so hart für / als lä-  
ge er mit einem H. Bartholomäo auf der  
Schinder / und Marter-Banck. Es thut  
auch überaus wehe / wann einer Hunger /  
Noth / Armuth / Mangel / und Abgang  
leyden muß. Es schneidet hinein durch

Aus welchen  
wir können ab-  
nehmen / daß  
die Casteyung  
seiner selbst  
bestehe in U-  
berwindung  
seiner unor-  
dentlichen An-  
muthungen  
des Gemüths.  
Dise also uns  
zu lehren hat  
ein H. Bar-  
tholomäus in  
seiner so grau-  
samen Marter  
seiner Ungebul /  
sonder ein frö-  
liches Gemüth  
erzeiget.

Und zu  
Schanden ge-  
macht jene /  
die in der ge-  
ringsten zufal-  
lenden Trüb-  
saal als gleich  
schelten / su-  
chen und lä-  
stern.

Es seynd  
war auch  
seiner peini-  
che Messer  
schmerzliche  
Krankheiten

Armuth / und  
Noth.

H 2 Marc!

falsche Be-  
richtungen.

Aber annoch  
weit von dem  
was der H.  
Bartholomä-  
us gelitten.

Doch hat er  
Gott zu lieb  
mit frölichem  
Gemüth ge-  
dultigerlitten.

Luc. 21. v. 19

Also sollen  
auch wir auf  
solche Weis  
uns selbst  
casteyen/ und

Marck/ und Wein/ bis in das Herz/ so man  
einem unredt thuet/ etwas zeicht/ so nit wahr  
ist/ schlimme und böse Wort gibt/ antast/  
und rauch anfähret/ da man es nit verdienet/  
umsonst/ und um nichts verfolget/ alles  
Leydts mit Wort/ und Wercken zufüget. Aber  
es ist fürwahr noch weit von dem/ was der  
H. Bartholomäus von dem Mord- und  
Schindt-Messer außgestanden hat/ mit wel-  
chem er aller schmerzlichst lebendig ist geschun-  
den worden/ und zwar sein langsam/ damit  
der Schmerz/ und Wehethun länger/ und  
empfindlicher ware: Und doch hat er bey all  
diser so grausammer Pein/ und Marter ein  
fröliches Gemüth und Angesicht sehen lassen/  
weil er wolte Gott zu lieb seine Seel castey-  
en/ und alle Ungedult überwunden haben in-  
gedenck der Worten Christi: in patientia ve-  
stra possidebitis animas vestras. In Ge-  
dult werdet ihr eure Seelen besitzen/ und  
die Frölichkeit/ Trost/ und Ruhe des Her-  
zens erhalten/ welches billich in uns einen  
grossen Eyffer erwecken solle um Gottes  
Willen unsere Seelen zu casteyen/ alle böse

Anmuthungen zu untertrecken/ alle Ungedult  
zu überwinden/ mit Versicherung/ es werde  
uns alle Trübsaal/ wo sie immer herkommen/  
und wie starck sie uns auch anfallet/ leicht/  
und ring ankommen/ weil ja niemalen ge-  
dultiges Leydten ohne Göttlichen Trost und  
Freuden ist.

Also dann nimmet mit euch dise 3. Lehr-  
Puncten. 1. daß ihr gegen Gott sollet Eys-  
frig/ und andächtig seyn in der Kirchen. 2. ge-  
gen dem Neben-Menschen liebreich/ ihnen in  
der Noth zu hilf kommen. 3. eure Seelen  
casteyen/ durch keinerley Ungedult/ oder böse  
Anmuthung den innerlichen Frieden zerstören.  
Du mein Gott! verzeihe uns/ das wir bis-  
hero so saumseelig/ so geschwezig in der Kir-  
chen gewesen/ verzeihe uns die Unbarmher-  
zigkeit gegen den Armen/ das wir oft mehr  
haben verderben lassen/ als man genossen.  
Verzeihe uns unser Ungedult/ und böse An-  
muthungen/ wir versprechen ernstliche Besse-  
rung: parce nobis Domine! verschon unser  
D. H. Err! hier zeitlich/ und dort  
ewig A M E N.

## Am Fest deren S. Schutz-Englen.

Innhalt.

### Getreuer Hofmeister.

Vorspruch.

Quam mercedem dabimus ei. Tobiaë 12. v. 2.  
Was werden wir ihm für einen Lohn geben? loc. cit.

### Abtheilung.

Die S. S. Schutz-Engel seynd unsere gethrene Hof-Meister/  
sollen ihnen hiemit erweisen.

- I. Ehrerbietung/
- II. Andacht.
- III. Vertrauen.

Grosse Für-  
sten besetzen  
ihren jungen  
Prinzen ge-  
scheide und  
sorgfältige  
Hof-Meister



Grosse Fürsten/ König und  
Kaiser tragen grosse Sorg/  
damit ihre Erb-Prinzen  
von Jugend auf wohl er-  
zogen in Tugend/ und Ge-  
schicklichkeit zu nennen.  
Philippus König in Macedonien schätzte

sich glücklich/ daß er einen Prinzen er-  
zeigt nemlich Alexandrum/ zu eben einer  
solchen Zeit/ da Aristoteles in Leben und  
grossen Ruhm war/ den er als einen Hof-  
Meister für Alexandrum verordnete. Theo-  
dosius der Grosse schribte an Gratianum  
seinen Reichs-Gehülffen/ und Mit-Herr-  
scher/